Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 15 (1839)
Heft: 8

Buchbesprechung: Litteratur im Brachmonat

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zugesagt worden seien; überdieß kostete die Versetzung des Brunnens 126 fl. 25 kr., und es wurde ein Theil des zum Pfarrhause gehörigen Gartens von der Gemeinde, sowie von zwei Gutsbesitzern der nöthige Boden für jene Versetzung des Brunnens unentgeldlich abgetreten.

In **Bühler** war den 20. August der Sängerverein unter der Leitnng des H. Rathsschreiber Dr. Schieß zu seinem zwanzigsten Feste versammelt. Alles rühmt einstimmig und warm den schönen Tag. Die Aufführung zählte in jeder Hinsicht zu den gelungenen, und die eben so geschmackvollen, als freigebigen Anordnungen der Gemeinde zu einer recht ermunternden Aufnahme des Vereines sind schwerlich von einer andern Gemeinde übertroffen worden. Unter den Zuhörern bemerkte man auch den Markgrafen Wilhelm von Baden, der sich einige Zeit an dem Curorte Gais aufgehalten hatte [1]).

Litteratur im Brachmonat.

Paracelsus, sein Leben und Denken. Drei Bücher von M. B. Lessing, Doctor der Medicin und Chirurgie, ausübendem Arzt in Berlin. Mit einem Titelkupfer. Berlin, Reimer. 1839. 8.

Haben wir angefangen, die Litteratur über Paracelsus in diesen Blättern zu erwähnen, so dürfen wir dieses Hauptwerk nicht übergehen, obschon es gerade den Punct, der ihm hier eine Stelle anweist, nämlich des Paracelsus appenzellische Herkunft, durchaus nicht will gelten lassen. Ganz cavalierisch spricht der Verfasser mit kurzen Worten ab, wie folgt. „Philippus „Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombastus von „Hohenheim wurde 1493 zu Maria-Einsiedeln, einem Markt-„flecken, 2 Meilen von Zürich, geboren. Eigentlich stand das

---

[1]) Eine lebendige Beschreibung hat ein Sachkundiger in N. 69 der appenzeller Zeitung gegeben.

„Haus seines Vaters eine Stunde von Einsiedeln entfernt, an „der über das Ufer der wilden Sil gebauten Teufelsbrücke [2]). „Sein Vater, Wilhelm Bombast von Hohenheim, stammte „aus der alten und berühmten [3]) schwäbischen Familie der Bom„baste ab, die sich von dem adeligen Schlosse Hohenheim (nach„mals Eßlinger Hof oder Meiler), nächst dem Dorfe Pfinningen „bei Stuttgart, Bombaste von Hohenheim nannten [4]), und war „nahe verwandt mit dem Großmeister des Johanniterordens „Georg Bombast von Hohenheim. Er ließ sich als Arzt „bei Maria-Einsiedeln nieder und verheirathete sich 1492 mit „der Aufseherinn des Krankenhauses der dortigen Abtei, aus „welcher Ehe als einziges Kind Paracelsus entsprang. Alle an„dern Angaben über seine Abkunft und seinen Namen sind ent„schieden unrichtig [5])."

Wir haben diese Stelle wörtlich aufgenommen, um den Beweis zu liefern, daß der Verfasser die Gründe für seine Behauptung, wie die Widerlegung entgegengesetzter Ansichten schuldig geblieben ist; es müßte denn Schenck von Graffenberg, den er citirt, und den wir wirklich unter den zahlreichen Quellen über Paracelsus sonst nirgends genannt finden, dießfalls neue Aufschlüsse enthalten. Uns ist diese Quelle unzugänglich; das Wort aber, bei dem sie angerufen wird, scheint uns darauf hinzudeuten, daß sie mehr den Glanz der Familie der Bombaste, als die Herstammung unsers Paracelsus aus derselben beweise, und schwerlich würde sich der Verfasser auf die bloße Citirung beschränkt haben, wenn sie wirklich den letzten Punct wesentlich beleuchten würde.

Die drei Bücher tragen die nicht sehr richtigen Aufschriften: „Sein Leben. Sein Denken. Schlußbetrachtungen." Der Ver-

---

„[2]) Dies Haus wurde erst 1814 wegen seiner Baufälligkeit durch „ein neues ersetzt."

„[3]) cf. Schenk von Graffenberg Observat. med. rarior. I. Obs. „36. Basil. 1584."

„[4]) Das Wappen dieser adeligen Familie zeigt Siebmacher's Wap„penbuch. Thl. II, Tab. 87."

„[5]) Z. B. bei Erastus (disputat. de medic. nova Paracelsi, I. „237.), Schröckh (Lebensbeschreib. berühmter Männer, I. „14.) und Haller (Bibl. med. pract. II. 2.), die ihm den „Namen Höchener beilegen und als seinen Geburtsort Hoheneck, „oder Hundsweil, oder Gaiß bezeichnen."

fasser, dem ärztlichen Publicum durch ein neues „Handbuch der „Geschichte der Medizin“ [6]) bekannt, hat es vornehmlich darauf abgesehen, „die Ehrenrettung des erhabenen Geisterkönigs zu „übernehmen, den er als eine großartige und fruchtbringende „Erscheinung in der Geschichte der Wissenschaften kennen ge„lernt hatte und als eine Zierde des deutschen Vaterlandes mit „Ehrfurcht und Staunen betrachtet. Durch das seelenlose Nach„beten der Aristotelischen Formeln in die sterile Region der Be„griffe und Definitionen, in gänzliche Seichtheit hinabgezogen, „so fand Paracelsus die Philosophie seiner Zeit. Auf einem „noch tiefern Standpunkte befand sich die Medizin. Man be„schränkte sich einzig auf das Commentiren der vergötterten „Galenischen oder Hippokratischen Lehrsätze. Des Paracelsus „Streben ging darauf hinaus, die göttliche Abkunft der Philo„sophie zu beweisen, und die Heilkunde aus der Flachheit der „Meinungen zur Wissenschaftlichkeit, aus einer bloß oberfläch„lichen und einseitigen Betrachtung des Wesens des Organis„mus zu einer höheren und universelleren zu erheben, die Aerzte „selbst aus dem beschränkten Kreise ihres gewöhnlichen Handelns „zu einer geläuterten Kunstansicht zu führen. Dies ist die Ten„denz, die sich in seinen Büchern offenbart, und wenn sein küh„nes Streben ihm auch nur zum Theil gelang, so bleibt ihm „doch immer das Verdienst, zu einer Zeit, wo die meisten Ge„lehrten in der niederen Verstandessphäre befangen waren, einen „höhern Standpunkt errungen, und, als ein neuer Prometheus, „in die alte tausendjährige Nacht helles, zündendes Licht ge„worfen, und eine Zwingburg der Aerzte, an der Tausende „tausend Jahre lang gebaut, als einziger Mensch mit herkuli„scher Stärke von Grund aus zerstört zu haben.“

Geist und Schreibart des Verfassers erhellen aus diesen seinen eigenen Worten. Sein Buch ist freilich zunächst für den Arzt von Bedeutung, bringt aber auch dem nichtärztlichen Publicum manches Interessante. Dahin rechnen wir denn auch das Portrait des Paracelsus nach dem alten nürnberger Meister Balthasar Jenichen (1572), das wol entschiedene Vorzüge vor dem verleckten Dinge hat, welches von Pfenninger in „Helvetiens „berühmten Männern“ aufgetischt worden ist.

Leichtfaßliches Handbuch der Pädagogik für

---

[6]) 1. Bd. Berlin, Hirschwald. 838.

Lehrer, gebildete Eltern und Schulfreunde. Von J. T. Scherr. Erster Band. Zürich, Orell, Füßli und Comp. 1839. 8.

Die zweite Abtheilung, Mittheilungen aus der Geschichte des Erziehungs- und Unterrichtswesens enthaltend, erwähnt an zwei Stellen auch unsern Canton. Was da gesagt wird, ist im Ganzen ungemein freundlich, aber leider wieder zum Theil unrichtig. Unter anderm wird auch das Mährchen, daß in Außerrohden die Kinder nicht zum Schulbesuche gezwungen werden können, nochmals aufgewärmt.

Abschiedsworte von Pfr. Zuberbühler an die Gemeinde Speicher, den 4. Augstmonat 1839. Trogen, Druck von Joh. Schläpfer. 8.

Außer der Abschiedspredigt finden wir hier auch die Predigt, welche H. Pfr. Zuberbühler den 30. Brachmonat bei der Wahl seines Nachfolgers gehalten hat.

Text zur zwanzigsten Gesangaufführung des appenzellischen Sängervereins. In der Kirche in Bühler. Dienstags den 20. August. Trogen, Druck von Joh. Schläpfer. 8.

Sechs von den siebzehn Texten sind appenzellisches Product; alle sechs kommen von H. Krüsi. Einer derselben ist der Burgruine Clanx, ein anderer der Walstatt am Stoß gewidmet.

563334

Versuche von Mehlmagazinirung in Appenzell-Außerrohden.

Es war ein glücklicher Gedanken der gemeinnützigen Gesellschaft des hiesigen Cantons, daß sie bei ihren Mitlandleuten die Anlegung von Mundvorräthen seiner Zeit in kräftige Anregung gebracht hat. Wol sind schon mehr denn 20 Jahre vorüber, seit die Hungerjahre mit ihren betrübenden Erscheinungen unser Land heimsuchten, aber noch sind die Folgen derselben nicht vergessen. Bei dem Blick auf die stets